

Was ist (noch) normal?

Gelebte und repräsentierte

Normalität

Maren Wehrle (wehrle@esphil.eur.nl)

Normalität, phänomenologisch

- **Normalität, phänomenologisch:**

kein statistischer Durchschnitt, sondern Modus der Erfahrung ... bei dem etwas als selbstverständlich, vertraut, erwartbar, optimal erfahren wird

- **Gelebte vs. repräsentierte Normalität (soziale Normen)**

- normales Erleben vs. das, was als normal gilt
- Bsp. Leib/Körper: Körperschema vs. -bild

- Normalisierung vs. Normierung

Erasmus

Gelebte Normalität

(1) Individuelle/intersubjektive **Einstimmigkeit**

-Kohärenz der Erfahrungsinhalte (Vergangenheit/Tradition)

(2) Individuelle/intersubjektive **Optimalität**

-Ziele der Wahrnehmung/Handlung (Zukunft/Veränderung)

- Normalität wird nur durch/in ihren Abweichungen thematisch
 - Irritation, Überraschung, Zusammenbruch von Gewohnheiten
- Normalität = **dynamischer Prozess (fragil)**
 - Einstimmigkeit, Kohärenz, Erwartbarkeit etc. sind nicht genug

Erasmus

Intersubjektive Normalität

- **Normalität** im vollen Sinn = **intersubjektiv geteilte Normalität**
 - individuelle/**intersubjektive Einstimmigkeit**
 - individuelle/**intersubjektive Optimalität** (absolute, relative Optima?)
- Unstimmigkeit, Brüche und Diskrepanzen
 - (a) Innerhalb der individuellen Normalität
 - (b) zwischen individueller und intersubjektiver Normalität
 - (c) zwischen intersubjektiven/kulturellen Gruppen

Erasmus

Normalität und Normativität

- **Normalität** bzw. die Abweichung davon **ist erfahrbar, Normen nicht.**
 - Normativität = Bedingung, Ursache, oder Resultat der gelebten Normalität

- **Gelebte Normalität = immanente Normen**
 - Beispiel: Gewohnheitsbildung
 - normative Leiblichkeit, Entstehung von Normen (Regelmässigkeiten)

- **Repräsentierte Normalität = externe Normen**
 - Beispiel: Normierung, Sozialisierung
 - *Inkorporierung* von sozialen Normen, etablierte soziale Normen

Ezafun

Normalität und Leiblichkeit/Koerperlichkeit

- Interrelation von gelebter und repräsentierter Normalität
 - a) Alternde Körper
 - b) Versehrte Körper
 - c) gender
 - d) Übergewichtige Körper
 - e) Perfekte Körper

Erasmus

Normalität und Wirklichkeit (Realität)

- **Gelebte Normalität**

- individuelle Einstimmigkeit als Indikator der Realität (Beispiel: Halluzination)
- intersubjektive Einstimmigkeit = notwendig für Objektivität, Realität.

Beispiel: 'post-truth', Verschwörungstheorien

- Es gibt keine private Realität; real ist etwas nur, wenn auch Andere es sehen können

- **Repräsentierte Normalität** (soziale Normen, Ideale)

- Beeinflusst unsere Aufmerksamkeit, Auswahl von Fakten/Perspektiven
- Normativer Filter (was sein soll, muss sein)
- Intersubjektive Gruppen mit 'eigenen' Realitäten

Erasmus

Normalität und Krisen

..Nicht mehr normal..

- Festhalten an der 'alten' Normalität um jeden Preis
 - Heraufbeschwören der guten alten oder 'natürlichen' Normalität
- Versuchen eine 'neuen Normalität' aufzubauen, zu etablieren
 - Neue Gewohnheiten, Beziehungen zu Anderen, der Umwelt
- Verlust der Selbstverständlichkeit, Orientierung, gelebten Normalität
- Möglichkeit der kritischen Reflektion auf (alte) Normalität und zugrundeliegenden Normen

Erasmus

Normalität und Selbstbestimmung

...noch nicht normal..

- *Marginalisierte Gruppen wollen* Teil der rep. Normalität werden
 - Ihre gelebte Normalität wird von der rep. Normalität eingeschränkt oder unmöglich gemacht (Stigmatisierung, Markierung, Rassismus, Exklusion..)
 - Ihre Identität wird extern bestimmt als Abweichung oder in Abgrenzung von der Norm (Wir Normalen und Die)
-
- Plädoyer für eine Kultur des 'Hinterfragens' des Selbstverständlichen
 - Plädoyer für eine inklusivere und responsive Normalität
 - Mehr Selbstverständlichkeit für Viele/Alle

Erasmus

Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit

wehrle@esphil.eur.nl

<https://eur.academia.edu/MarenWehrle>